



Letztes Foto von Josef Engling, Juli 2018

BRIEF VOM 4. – HEILIGTUM DER EINHEIT

SCHÖNSTATT–DIÖZESE CAMBRAI – JOSEF-ENGLING-JAHR

Liebe Freunde,

wie Sie alle wissen, stehen wir wieder in der besonderen und gesegneten Zeit der Erwartung – Erwartung einer heiligen Familie, die sich, noch ohne es zu wissen, auf den Weg zu einer Krippe in Bethlehem macht. Bald wird in einer kalten Winternacht ein Licht aufstrahlen und das Herz einer Mutter, eines Vaters und einiger armer Hirten erwärmen ... Wie kostbar ist eine solch warme, familienhafte Atmosphäre gerade heute, in einer Zeit, in der die Sterne zu erlöschen scheinen. Lassen wir dazu auf uns wirken, was der 18jährige Josef Engling nach einigen Ferientagen bei seiner Familie in sein Tagebuch schreibt: *„In diesen Ferien habe ich so recht erfahren, was Liebe vermag. Wie schön ist es, wenn Menschen einander lieben. Wenn die Kinder ihren Eltern Freude zu machen suchen, wenn die Eltern sich an den Kindern freuen können, wenn eins dem andern die Arbeit abnimmt, ihm alles bequem macht. Dann herrscht wahre Freude im Haus. Wie wohl fühlt man sich im Kreis solcher Eltern, solcher Geschwister. Eine solche Liebe muss auch in Schönstatt herrschen.“* Um seinen schwierigen Weg zur Heiligkeit bis zum Ende zu gehen, brauchte Josef in der Tat diese starken Wurzeln als Kraftquelle! Ob in der Geborgenheit seines Elternhauses im religiös geprägten Ermland oder in der werdenden Marianischen Kongregation in Schönstatt – alles war ihm reichlich geschenkt worden. Und jetzt war er mit dem Schenken an der Reihe. Im grauen, dunklen Umfeld des Krieges ... hier war dieser junge Mann Träger jenes Lichtes, das von innen kommt und dann nach außen strahlt. Welch großes Geheimnis dieses Lebens, das so tief mit dem Geheimnis der Krippe und des Kreuzes verbunden ist... *„Ich bin ein sonderbarer Mensch, ich verstehe mich selbst nicht. Die Granaten mögen neben mir einschlagen, ich habe keine Angst. Ich bleibe ruhig und gefasst, kalt, wie wir sagen. Während mein Kamerad vor Aufregung zittert, andere stiften gehen, liege ich ruhig in meinem Loch und stelle mir vor, eine Granate reiße mich in Stücke, und es überfällt mich kein Gruseln. Im Gegenteil, hinter dieser Vorstellung schimmert ein glücklicheres Sein durch. Doch auch beim Gedanken, ich liege lebend elend verstümmelt da, überfällt mich kein Gruseln. – Kommt eine, nun, in Gottes Namen.“* Meier, ein protestantischer Soldat, bezeugt: „Ich habe mich deshalb immer in der Nähe von Josef Engling aufgehalten, weil ich wusste, dass er mich, wenn ich verwundet würde, heraustragen werde; und vor allem deshalb, weil, wenn ich mit ihm fallen würde, er mich beim Herrgott durchgebracht hätte.“

Dieses Licht strahlt weiter über dem Ort, wo heute das Heiligtum der Einheit steht. Es kommt aus dem Herzen eines Seminaristen, der sich ganz verschenkt hat an die Gottesmutter, die Königin des Friedens, und es verbreitet sich immer mehr auf dieser Erde, die noch seufzt und in Geburtswehen liegt ...

Hier gedenken wir der vielen, oft noch sehr jungen Menschen aus allen Ländern, die in diesem Gebiet, weit entfernt von ihrer Heimat, verstorben sind, – vor allem aber wollen wir uns dafür einsetzen, der Jugend die richtigen Wege zu zeigen, damit es nie wieder zu solch schrecklichen, nutzlosen Kriegen kommt. In diesem „Josef-Engling-Jahr“ folgen wir „einem der schönsten Sterne auf der Fahne Europas“ (Bischof Garnier) – er führt uns hin zum Fürst des Friedens.

Thun, den 4/12/2017

« Schönstatt ist ein Baum, der immer blüht ! » João Pozzobon

P. Jean-Marie Moura, 1 route nationale, 59141 THUN, 0663171881 padre.jmmoura@gmail.com